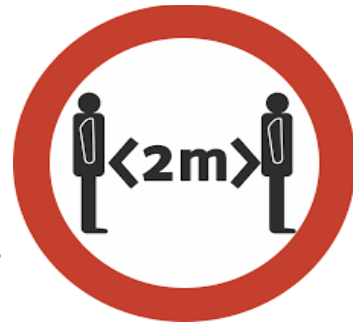


Abstand halten

wir haben uns in den letzten Wochen an so manches gewöhnt - von einander Abstand zu halten, keine Besuche von Familie und Freunden, keine sonntäglichen Ausflüge ins Grüne und die kleine Shoppingtour fällt auch aus. Das Leben in unseren Vereinen, in unserer Kirchengemeinde, scheint fast still zu stehen und wenn wir einander Nachrichten senden, dann meist bei Computer oder Smartphone.



Ein Handschlag oder die freundschaftliche Umarmung gehören bis auf weiteres der Vergangenheit an, und wenn wir uns Zeichen der Verbundenheit senden, ersetzt so oft ein Emoji das persönliche Lächeln.

Was nicht „lebensnotwendig“ ist, soll in diesen Zeiten unterbleiben, doch das auch alles dieses Not in unserem Leben wenden kann, darf nicht vergessen werden. Der Verzicht auf persönliche Zuwendung darf nur ein Verzicht auf begrenzte Zeit sein, sonst würde unser Leben unendlich arm werden. So gehen meine Gedanken immer wieder zu den Menschen in Krankenhäusern und Altenheimen, die die Nähe ihrer Liebsten jetzt so missen müssen.

Und noch ein Zweites lässt mich nicht los. Gestern gab es in einem Kommentar von Peter Frey zu den ersten vorsichtigen Lockerungen den denkwürdigen Satz: „ Es erschließt sich mir nicht, warum am Montag die Autohäuser wieder öffnen dürfen, die Gottesdienste aber verboten bleiben.“ Mir allerdings auch nicht, denn auch die Gemeinschaft auf Abstand ist lebensnotwendig und gemeinsam ein Wort, ein Lied des Trostes

und des Mutes zu hören und zu singen, kann gerade in diesen Zeiten so wichtig sein.

Dass Gott in diesen Zeiten mit uns ist, wo Menschen um ihre Gesundheit, aber auch um ihr wirtschaftliches Überleben bangen, das muss laut werden dürfen.

Apropos danken: Unsere Posaunen waren am Ostersonntag wunderbar zu hören und haben ohne Worte uns ihr „Christ ist erstanden“ geschenkt. DANKE!

Bleiben Sie gesund und behütet

Ihre Pastoren Karin und Jürgen Neese